Und nun, die Menſchen ſind fern. Vom Dorf her läuten die Glocken — nun biſt du allein — du neſtelſt die Lichtlein feſt im Gezweige, das duftende Wachs in die duftigen, harzigen Fichten. Dann zündeſt du an — wie das glüht im Dunkeln, wie der Schnee hell leuchtet wie Diamant.

Die Kiefernnadeln ſind herniedergeweht auf die ſchlummernden Bäumchen, die Lichtlein tropfen und brennen, ſonſt alles dunkel umher — und da ruheſt du aus. Kein Laut des fernen Menſchentreibens dringt bis hierher — und dringt dein Sehnen bis zu den Menſchen-Seelen?

Still, keine Frage, die Sterne leuchten, und durch das Dunkel der Bäume rauſcht nun die Kunde, „Frieden auf Erden“ und jene andre: Siehe, ich verkünde euch große Freude — die allen — widerfahren wird. — Und deine Seele fühlt das Leid der Vielen, die alſo tragen wie du. — Freude.

Kannſt du ſie glauben und fühlen, und kannſt du ſie verſtehn, ſo daß ſie dein Eigen werde. — Blick in die Lichtlein — ſiehe, ſie brennen nieder und löſchen aus — und nun geh deinen Weg zurück zu den Menſchen, den Frieden in deiner Seele.

Und wenn du den Begriff, den Menſchen Freude nennen, heut nicht begreifen kannſt, ſo glaube, daß er zu dir kommen will — einmal — vielleicht erſt dann, wenn Menſchbegriffe ſinken. — Geh hin, tu deine Pflicht, und vertraue dich ſtill und bedingungslos dem Willen der Natur.